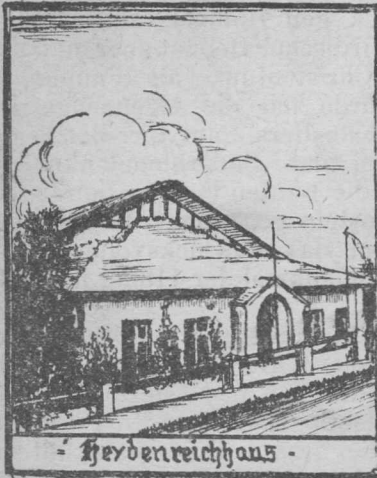


Kreuz im Süden

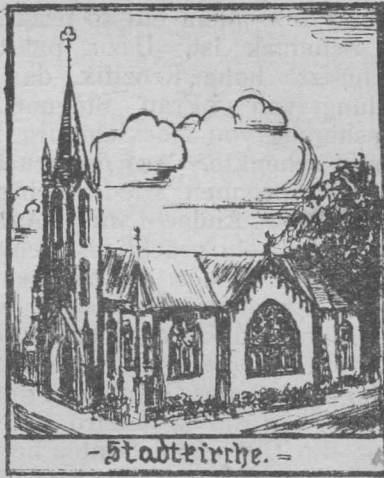


- Herdenreichhaus -

Deutsches Evangelisches



Gemeindeblatt
São Paulo-Brasilien



- Stadtkirche. -

A CRUZ NO SUL

Nr. 12, 1 u. 2

Juni - Juli - August 1938

2./3. Jahrgang

Seid fleissig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens! Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller! Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, dass die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts. Auf dass wir nicht mehr Kinder seien und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen, zu verführen. Das Geheimnis ist gross; ich sage aber von Christo und der Gemeinde. Nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes!

Aus dem Epheserbrief des Neuen Testamentes.

Unsere evangelische Kirche der Rua Visconde do Rio Branco in São Paulo.

Wer kennt sie nicht, die Kirche mitten in der Stadt und doch so verborgen, vor deren Tor das laute Leben braust, die aber im Inneren eine würdige Stätte der Anbetung wird für alle, deren Seele stille ist zu Gott? Schon manchem hat beim Betreten des Gotteshauses der Spruch im Triumphbogen das Eingangsgebet geformt mit dem Anfange des 90. Psalmes: Herr Gott Du bist unsre Zuflucht für und für! Als 1933 die Kirche neu gemalt wurde, hatte man den Spruch fortgelassen aus ästhetischen, künstlerischen Gründen. Dagegen haben fromme Gemeindeglieder Einspruch erhoben. Und mit Recht. In einer Kirche entscheiden für würdige Ausgestaltung nicht allein ästhetische, weltliche, sondern in erster Linie religiöse Gründe. In letzter Zeit haben wir es erlebt, dass Reisende aus Europa,

wenn sie Einrichtungen der hiesigen deutschen Kolonie besuchten, auch unsere Kirche sehen wollten. Es war uns das ein kleiner Beweis, wie man wieder anfängt Christentum und Kirche zu sehen. Und wir sind stolz darauf, dass gerade unsere Kirche vor vielen anderen in Brasilien besondere sinnbildliche Erinnerungs- und Schmuckstücke aufweist. Wir werden nie vergessen, unseren Konfirmanden ihre Kirche durch sie eindrucksvoll zu machen. Frömmigkeit, Opfersinn, Gemeinschaft, Kirchengeschichte predigt unsere Kirche der gottesdienstlichen Gemeinde, der Jugend, den Tauf- und Hochzeitsgesellschaften. Und auch den Lesern des „Kreuz im Süden“ sollen diese Zeilen unser Gotteshaus lieb und wert machen.

Eine Sonderheit dieser Auslandskirche ist das Vorherrschen des edlen brasilianischen

Holzes Embuya, aus dem die Täfelung der Decke mit den Schweifbögen, die Empore, das ansehnliche Gestühl, Altar, Kanzel und Türen gefertigt ist. Deswegen haben wir die Bekleidung des Altars und der Kanzel auf die Decken beschränkt, weil das naturfarbene Holz allein ein so praktischer, schöner Schmuck ist. Dazu passt das holzgeschnitzte hohe Kruzifix, das durch Vermittlung von † Frau Stegner-Ahlfeld der Grossherzog von Mecklenburg 1908 der Gemeinde schenkte. Auf den wuchtigen Altarleuchtern brennen wieder echte Kerzen als Zeichen der Andacht und Anbetung. Die Lutherbibel, ein prächtiges, schweres Stück, ein Geschenk des evangelischen Frauenvereins Strassburg im Elsass, wurde durch den Abgesandten des preussischen Oberkirchenrates in Berlin, † Propst Braunschweig, in Gegenwart der Geistlichen und Gemeindevertreter von Rio de Janeiro, Petropolis, Campinas, Rio Claro und Santos bei Einweihung des Pfarrhauses und der Orgel 1909 feierlich überreicht. Eines Tages lag auf dem Altar eine mit dem Namenszeichen „Jesus“ gestickte Decke, von deren Herkunft niemand wusste. Bald jedoch erfuhren wir das kleine Geheimnis. Während der Karnevalstage 1933 bat eine Sterbende im Santa Catharinenhospital um das letzte Abendmahl. Draussen, vor den Fenstern rauschte auf der Avenida das tolle Treiben der Korsofahrt; im Sterbezimmer brannten die Kerzen neben dem Kreuz, dem Kelch und den Hostien. Nach dem Empfang von Brot und Wein erzählte die Kranke, dass sie die Decke in einjähriger mühsamer Nacharbeit gearbeitet habe, um ein Versäumnis und eine Dankeschuld an ihre Kirche abzutragen. Sie habe soviel nähen und sticken müssen für andere Leute — meine letzte Arbeit, die mir Freude gemacht hat, sollte für meine Kirche sein... Zwei Stunden später war sie heimgegangen. Aber immer, wenn diese Altardecke aufliegt, nehme ich Gelegenheit, die Kinder auf das fromme Opfergeschenk aufmerksam zu machen. — Die Altarnische mit dem ansteigenden Halbgewölbe ist hellblau gemalt. Die Gewölberippen mit dem Zwickel heben sich in weisser Linienführung ab. Die drei gotischen Fenster schliessen den Altarraum ab und geben ihm durch ihre Farbenpracht zu jeder Tages- und Nachtzeit einen besonderen Schein. Die Kunst, die sich im gemalten Glas hier bietet, ist nicht nach jedermanns Geschmack. Und doch wird man nicht müde die herrliche Farbenpracht auf sich wirken zu lassen. Wir sehen in neuzeitlicher Ausführung vor die Gemeinde gestellt: Weihnachten, Karfreitag und Himmelfahrt. Die unruhigen Linien, die scheinbar wild durcheinanderlaufen und doch sich alle zu einem Kreise schliessen, umgeben die fest und sicher mit dem Blick nach oben gegebenen Gestalten: die knieende Mutter, das Kind, den

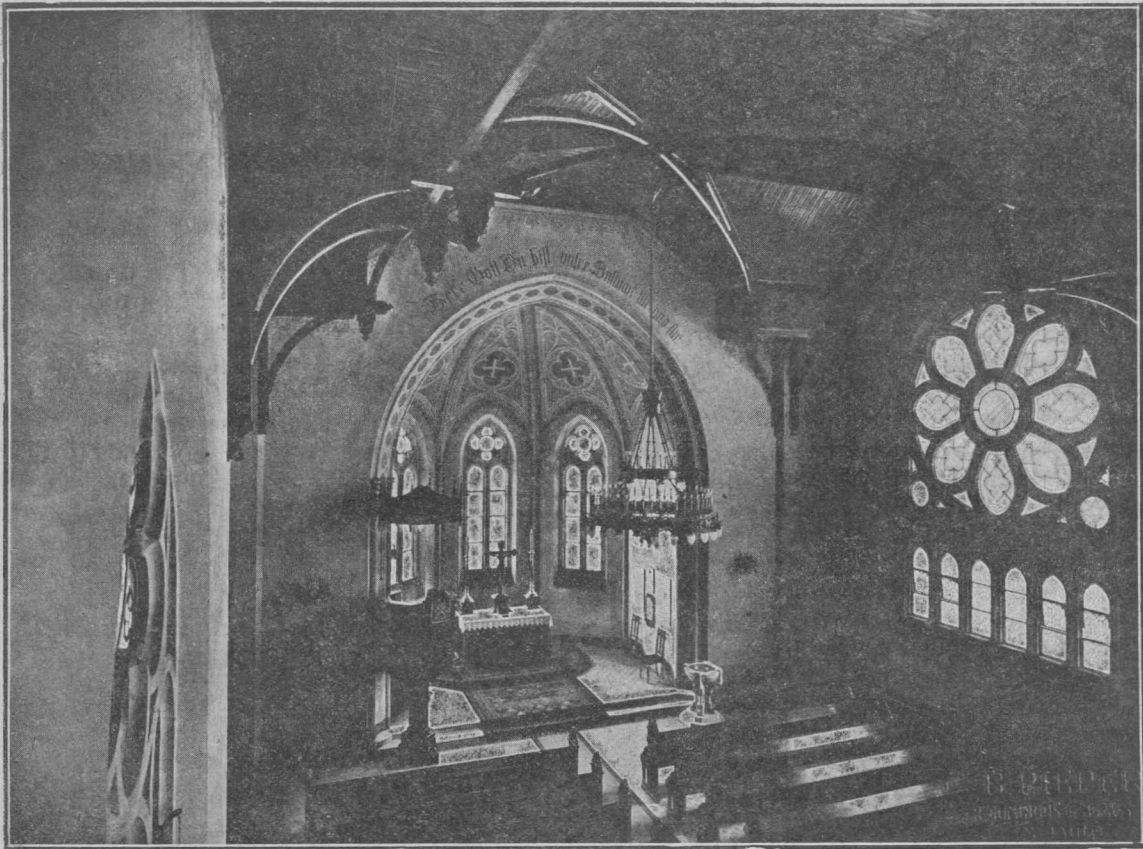
Engel; den Gekreuzigten, Maria und Johannes, den verzweifelte Kriegsknecht; den Jünger, den Schwebenden mit der zerrissenen Handschelle, Mond und Gestirn, tief unten ein Haus. So steht unser Glaube mitten im Wirbel der Grossstadt, nüchtern, aber mit dem Blick gen Himmel, zum Ewigen, entfernt von irdischer Heimat aber nahe der Heimat im Christentum, als Familie, als Volk. So würde ich die eigenartige Darstellung des Künstlers Paul Birr-Berlin deuten, von dem das Söderblomdenkmal in Deutschland, die bunten Fenster der Jugendherberge Hainstein gegenüber der Wartburg und vor allem das eindrucksvolle Krieger- und Gefallenendenkmal der 118er in Worms bekannter sind.

Zwischen Altarraum und Schiff steht der Taufstein. Unsern Konfirmanden, die Belehrung über das von den Eltern und Paten für sie abgelegte Taufbekenntnis erhalten, zeigen wir die grosse Taufschale mit dem eingprägten Jesuswort: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht! Viele sind an diesem Taufstein getauft; nun hören sie, wie ihre Kirche ihren Lebenslauf begleitet auf seinen Hochpunkten: Taufe, Einsegnung, Abendmahl, Trauung, Gottesdienst, Begräbnis.

Wenn Altar und Taufstein sprechen würden, was könnten sie erzählen von Freud und Leid, Glauben und Gebet! Aber die im Schiff der Kirche sichtbaren altchristlichen Sinnbilder in den Fenstern sprechen auch ihre Sprache für den, der sie zu deuten weiss. Es ist recht, dass in unserer Auslandskirche auf das älteste deutsche Sprachdenkmal Bezug genommen wird. In dem grünen Kreis des Seitenfensters neben dem Taufstein steht der Anfang des gotischen Vaterunsers: „Atta unsar, thu in himinam, Veihnei namo thein...“ Dort auf dem Altar Luthers deutsche Bibelübersetzung vom Jahre 1521, hier des Göttenbischof Wulfila Übersetzung vom Jahr 431, deren in Gold und Silber geschriebene Kapitel heute in Upsala in Schweden aufbewahrt werden. Wir lesen weiter im Kreis das alte Wort: In cruze salus, d. h. im Kreuze ist das Heil. Im anderen Seitenfenster bemerken wir das Lamm Gottes mit der Siegfahne in der Hand und der Umschrift: In hoc signo vinces! Wer würde da nicht an die Geschichte Konstantins des Grossen erinnert, der im Jahre 313 vor der Entscheidungsschlacht gegen Maxentius im Traum als Nichtchrist das Kreuzeszeichen sieht mit der erwähnten Schrift: In diesem Zeichen wirst du siegen? Nun liess er das Kreuzeszeichen auf seine Fahne heften, auf das „Labarum“ und die Buchstaben X und P als Anfangszeichen des griechischen Wortes Christus (nämlich Schi und Rho). Der Faden lässt sich noch weiter spinnen. Der Papst in Rom schenkte dem letzten deut-

schen Kaiser eine Nachbildung des „Labarum“ der Kreuzfahne Kaiser Konstantins in prächtiger Goldstickerei. Als 1918 das Schloss in Berlin geplündert wurde, ward dieses Labarum gestohlen und ist seit dem noch nicht wieder aufgefunden worden. Und als 1921 der evangelische Kirchenbund gegründet wurde, wählte er als evangelische Kirchenfahne wieder das violette Kreuz aufweissem Grunde. Wir kennen diese Kirchenfahne, die heute auch den Altarraum des Heydenreichhauses schmückt. — Das Monogramm Christi, die erwähnten griechischen Buchstaben X und P mit den anderen, A und O (Alfa und Omega) grüsst die Gemeinde als

altes Christuszeichen auch von der Pultdecke der Kanzel. Wir sehen dieses Zeichen: „Christus ist Anfang und Ende“ über den hiesigen Friedhofstoren, auf Grabsteinen und über Kirchenportalen. Ein anderes, uraltes Christenzeichen ist der Fisch, der bis vor kurzem ebenfalls in einem unserer Kirchenfenster zu sehen war, das durch einen Steinwurf zertrümmert wurde. Im Griechischen heisst Fisch: Ichtyos. Die fünf Buchstaben bedeuten andere griechische Worte, die im Deutschen lauten: Jesus Christus Gottes Sohn unser Heiland. Dieses Fischzeichen findet man in den geheimen Versammlungs-orten der ersten Christen, in den Katakomben.



ben. Es war aber auch das geheime Erkennungszeichen der Legionssoldaten, die es tätowiert auf dem Körper trugen.

Es ist eine schöne Sitte, dass man diese alten christlichen Sinnbilder in unseren Kirchen noch zur Abbildung bringt. Unsere Kirchenfenster zeigen die Darstellungen der vier Evangelisten: Matthäus als geflügelter Mensch; Marcus als Löwe (vergleiche das Wappen der Stadt Venedig wo Marcus begraben sein soll); Lucas als Stier (Zeichen der Kraft); und Johannes als Adler. Wir sehen sowohl auf dem Boden des Taufbeckens als wie im Kirchenfenster vom Eingang links die weisse Taube als das Zeichen des Heiligen Geistes und der Taufe nach der Taufferzählung Jesu bei den Evangelisten.

Aber auch Kreuz, Krone, Anker fehlen nicht, wie das Sinnbild der Christusliebe, der Pelikan, der in der Not seine Kinder mit Fleisch und Blut der eigenen Brust nährt.

Aber nun steigen wir die Treppe hinauf zur Empore! Da steht sie vor uns die Königin der Instrumente, die Orgel! Wie oft hat ihr Brausen den hohen Raum gefüllt! Wie zart klingen ihre Töne, wenn sie zu Taufen gespielt wird! Sie, die teure, die uns jetzt wieder manches Kopfzerbrechen macht. Sie ist ein gutes Werk von Walker-Ludwigsburg und hat tüchtige Organisten erlebt. Wir denken nur an Emil Pavlowsky, Otto Scholer, den Musikdirektor, Dichter und Komponisten Brandt-Caspari und den jetzigen, allbekannten Siegfried Decker. Die

Empore wurde bei der Herstellung 1933 vergrößert, um mühelos Chöre und Orchester für kirchenmusikalische Veranstaltungen aufnehmen zu können. Im Eck grüsst uns das ehrwürdige Bild des ersten deutschen lutherischen Christen im Staate São Paulo, Hans Staden, den 1554 die Indianer in ihre Gefangenschaft brachten, von dessen Frömmigkeit an anderer Stelle gehandelt werden wird. Hier steht auch vergessen der Schrank, mit den Fonolarollen, jenem Ersatz der Kriegszeit, womit man einen Organisten und Cantor ersetzen zu können glaubte durch Maschinenmusik. — Wir öffnen jetzt die Tür hinter dem Orgelbau und steigen die Stufen hinan zur Turmstube. Ein Turm muss eine Turmstube haben, voller Geheimnisse, von denen die Konfirmanden erzählen! Die Turmstube hat etwas Romantisches an sich. Stach sich nicht Dornröschen mit der Spindel in der Turmstube in den Finger? Hier liegen gewöhnlich in alten Schränken verborgen seltene Sachen von früher. Gewiss — aber hier steht auch der Motor zur Windzeugung für die Orgel — denn einen Bälgetreter oder Calcanten hat unsere Gemeinde nie anzustellen gebraucht. Hier laufen die Drähte hinauf vom Schalter des elektrischen Glockläutewerkes, das als eine letzte Stiftung des heimgegangenen Stifters Hermann Heydenreich die Firma Siemens im vorigen Monate vollendete. Dazu mussten die Glocken im Turm durch einen verstärkten Glockenstuhl gesichert werden. Dreiundzwanzig Jahre hat der Herr Glöckner Fiedler sein schweres Amt des Glockenläutens ausüben müssen, die Wendeltreppe auf und ab, um die drei Hanfseile für die Glocken zu ziehen. Nun braucht er's nimmer. Denn ein Druck auf den Knopf im Kirchenraum genügt, um die Glocken in Bewegung zu bringen. So hat auch die Kirche etwas von den Segnungen der Technik. Wir sind inzwischen die enge Wendeltreppe aus Holz hinaufgestiegen in den Glockenraum. Hier hängen sie seit 1909 wie ein Gruss aus dem Thüringerland. Denn sie wurden gegossen von Schilling und Lattermann in Apolda. Drüben wären sie wahrscheinlich wegen ihres Bronzewertes im Kriege der Ablieferungsstelle anheimgefallen. Hier sind sie Vorkriegszeugen von Wohlstand und Gebefreude. Auf der grossen Glocke (1000 Kilo) steht das Weihnachtswort des Kirchweihfestes: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Die mittlere Glocke trägt die Inschrift: Ein' feste Burg ist unser Gott! Und die dritte Glocke verkündet: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. So läuten unsere Glocken. Hast Du sie schon jemals gehört? Etwa am Sonnabendabend, wenn sie den Sonntag einläuteten? Oder in der Sylvesternacht? Oder wenn beim Vater Unser während des Gottesdienstes angeschlagen wird, um denen,

die nicht in der Kirche sind, anzuzeigen: jetzt beten sie das Gebet des Herrn, bete mit? Wenn man neben Glocken steht, wird man nachdenklich. Was das Lied von der Glocke schildert, kommt wie von selbst. Und Erinnerung an die Kinderzeit. Aber — steht da nicht ein Laden des Schallockes offen, durch das man auf das murmelnde, laute Leben der Stadt hinabsieht? Und blendet nicht der strahlende Sonnenschein der Welt da draussen hier oben noch mehr als wie da unten? — Wir steigen die Stufen hinab vom Turm. Am Kirchenausgang bleiben wir noch einmal stehen, an der Anschlagstafel. Fast jede Woche zeigt sie etwas Neues. Augenblicklich steht vor ihr gar ein ganzes Kirchenmodell aus Holz, das ein arbeitsloses Kirchenmitglied in fünfwöchentlicher Arbeit gezimmert hat.

Bald hätten wir den versteckten Anbau neben dem Ausgang nicht gesehen. Hier in der 1937 erbauten Kirchnerei laufen alle Fäden der kirchlichen Betreuung Gross-São Paulos zusammen. Hier werden die Sprechstunden gehalten und die Anmeldungen gemacht. Und manch' einem ist schon das schöne grosse Bild, „Gustav Adolf vor der Schlacht von Lützen“ (von Braun) mit den blau-gelben Schwedenfahnen aufgefallen, das so recht in die Auslandsdiaspora passt. Hier in der Kirchnerei erfahren wir in kirchlichen Dingen, was wir wissen möchten. So hören wir, dass unsere Gemeinde 1891 sich neu gründete. Dass seit 1899 der von Frau Konsul Eschke gegründete Kirchenbauverein durch Mitgliedsbeiträge, Veranstaltungen von Bazaren, Konzerten u.s.w. bis 1907 für den Bau 37 Contos de Reis aufgebracht hat. Die Damen, von denen einige noch unter uns leben, hatten tapfer die Sammlungen unternommen: Frau Luise Plaas, Auguste Flügel, Bertha Cörner, Emilie Nemitz, Martha Teschendorf, Luise Tolle, Frieda Reichert. 1906 wurde von den Gebrüdern Heydenreich das Grundstück am noch unbebauten Largo Paysandú geschenkt. Am 14. April 1907 konnte der Grundstein zur Kirche gelegt werden nach Plan und Ausführung des Architekten von Eye mit vorgesehenem Kostenaufwand von 43 Contos de Reis ohne die Inneneinrichtung. Der Evgl. Oberkirchenrat-Berlin schenkte RM. 5000, der Gustav Adolf Verein RM. 2000. Das geschenkte Grundstück war 30 Contos de Reis wert, die Gemeinde hat im Ganzen zum Bau 70 Contos de Reis aufgebracht. 1909 waren alle Schulden abgetragen. — Der Tag der Kirchweihe war Weihnachten 1908. Bei den aufkommenden grossen Schwierigkeiten und der unverhältnismässig langen Bauzeit hat der Gemeinde uneigennützig Herr Dr. Lehfeld treu zur Seite gestanden. Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, dass damals Kreise der deutschen Kolonie mit Wort und Bild in der Zeitung den Kirchbau angriffen und

verspotteten. Wenn man heute die Karikaturen auf die damalige Gesellschaft sieht, so verraten sie den abgrundtiefen Hass auf sozialem Gebiete, der die Kolonie spaltete. Die Kirche hat sicher dazu beigetragen, namentlich durch ihre Hilfstätigkeit während des Krieges, dass solche Gegensätze nach Möglichkeit ausgeglichen wurden. Davon zeugt die Zusammenarbeit zwischen dem

damaligen Pastor Teschendorf, den Gebrüdern Heydenreich und anderen Spendern wie der Frauenhilfe. — Jahre und Jahrzehnte sind seitdem ins Land gegangen. Immer wird unsere Kirche unserer Jugend vom Opfersinn der Gemeinde und Einzelner predigen auf dem Grunde des Christentums. Ehrfurcht vor der Kirche! B.

Kirchlicher Jahresbericht 1937.

Mit Ende des Jahres 1935 ist auch die Stadtgemeinde dem Aussenbezirk in der **Bautätigkeit** gefolgt. Seit dem Bau von Stadtkirche und Pfarrhaus 1907-1909 war eigentlich nur bei der Herstellung der Kirche 1933 mit den Bauhandwerkern gearbeitet worden. 1935/36 wurde das Pfarrhaus Villa Marianna-Paraiso fertiggestellt; gleichzeitig wurde zum Heydenreichhaus der Grundstein gelegt. Am 22. Januar 1937 konnte das Richtfest gefeiert, am 22. August 1937 die feierliche Einweihung des schönen Gemeindehauses selbst begangen werden als wohl eins der wichtigsten Ereignisse seit 1926. Zwischen Gemeindehaus und Pfarrhaus wurde eine feste Zaunmauer errichtet mit unmittelbarer Verbindungstür. Aber auch in der Rua Visconde do Rio Branco wurde gebaut. Schon längst war der Wunsch nach einem eigenen Escriptorio vorhanden gewesen, da das Mietslokal in unwürdigem Zustande war. Nun wurde der Plan ausgeführt das kleine Grundstück zwischen Kirche und Hotel Metropol zu bebauen. Tatsächlich liessen sich das Escriptorio und die schon längst geplante Bedürfnis- und Waschanlage auf dem zur Verfügung stehenden Platze bauen. Seit 21. Juli werden in dem neuen Raume nun die Sprechstunden der Kirchnerei abgehalten. Und schliesslich wurde gemäss der letzten Stiftung von Herrn Hermann Heydenreich das Stadtpfarrhaus einer gründlichen Wiederherstellung mit Umbau unterzogen. Alle Bautätigkeit war nur möglich durch die Stiftungen unseres grossen Gönners. Die Gebrüder Klasing führten als Baumeister sämtliche Arbeiten aus.

Auch in der **Vereins- und Schultätigkeit** ruhte die Aufbauarbeit nicht. Im Aussenbezirk (Pastor Methner, seit März 1938 in Blumenau und Prediger Hanebuth, Santo André) wurden längst der Santosstrecke und der Centralbahnstrecke Neugründungen vorgenommen; die Kolonien Friedenau, Paraiso und Roseira-Piedade besucht; Ypiranga, Moóca und Sant'Anna bedient, wo sich neben dem Wohnsitze von Pastor Methner in Chora Menino das Kirchengrundstück mit der Kapelle erwerben liess. — In Campo Bello und Santo Amaro hatte Herr P. em. Stremme die Betreuung übernommen; er hielt Gottesdienste und Religionsunterricht wie vollzog Amts-

handlungen. — In der Stadt und in Villa Marianna fanden Bibelstunden, Vortragsabende und Kirchenchorgesangsstunden statt. So wurde ab 13. Januar im Wartburghaus die Augsburger Confession besprochen. Unter Leitung von Jüri Viinamägi nahm der 1936 gegründete Kirchenchor einen erfreulichen Aufschwung im Gemeindeleben und stattete manchen Gottesdienst durch künstlerischen Choralgesang aus. Vor allen Dingen veranstaltete der Chor eine Reihe von musikalischen Feierstunden. So wieder am Karfreitag; so am Himmelfahrtstage, am Dia do Colono, einen Abend mit der Singschar der Olindaschule zusammen; so am Reformationsfeste, im Advent und zu Weihnachten.

Recht wohlthuend würde es empfunden, wenn sich noch vielmehr Damen und Herren der Kolonie entschliessen würden im Kirchenchor mitzusingen und so selbst Arbeit am Aufbau der Gemeinde leisteten. — Sehr erfreulich waren die Eindrücke der Vortragstätigkeit. In Jardim Paulista waren regelmässige Zusammenkünfte im Hause der Familie Völckers. Im Heydenreichhause hatte sich ein weiterer Kreis gesammelt. Hier wurden fast alle Vorträge von Gemeindegliedern selbst gehalten. Es war gewünscht worden, die Vorträge durch je eine biblische Betrachtung einzuleiten. Folgende Themen wurden behandelt: 1. Luther damals und heute. 2. Die Freiheit eines Christenmenschen. 3. Über Thieles Buch: Luther 1522—1546. 4. Thieles Buch: Luther (Fortsetzung). 5. Lichtbilder: Luthers Leben. 6. Gehorsam: Alfred de Quervain. 7. Die ökumenische Tagung. 8. Religion und Naturwissenschaft (Nach einem Vortrage des Physikers Plank). — In die Versorgung der deutschen Schulen mit Religionsunterricht wurde Bosque da Saúde bis zur am 29. Mai erfolgten Schliessung der Schule einbezogen. Leider hat sich die Ansicht gebildet, dass nach erfolgter Konfirmation ein Religionsunterricht für die Jugendlichen, die weiter die Schulen besuchen, nicht mehr notwendig sei. Auch an dieser Stelle sei dieser irrigen Auffassung entgegengetreten. Gerade in diesen Jahren kann der Religionsunterricht unserer heranwachsenden Jugend manche Fragen der Weltanschauung klären. Vor allen

verspotteten. Wenn man heute die Karikaturen auf die damalige Gesellschaft sieht, so verraten sie den abgründtiefen Hass auf sozialem Gebiete, der die Kolonie spaltete. Die Kirche hat sicher dazu beigetragen, namentlich durch ihre Hilfstätigkeit während des Krieges, dass solche Gegensätze nach Möglichkeit ausgeglichen wurden. Davon zeugt die Zusammenarbeit zwischen dem

damaligen Pastor Teschendorf, den Gebrüdern Heydenreich und anderen Spendern wie der Frauenhilfe. — Jahre und Jahrzehnte sind seitdem ins Land gegangen. Immer wird unsere Kirche unserer Jugend vom Opfersinn der Gemeinde und Einzelner predigen auf dem Grunde des Christentums. Ehrfurcht vor der Kirche! B.

Kirchlicher Jahresbericht 1937.

Mit Ende des Jahres 1935 ist auch die Stadtgemeinde dem Aussenbezirk in der **Bautätigkeit** gefolgt. Seit dem Bau von Stadtkirche und Pfarrhaus 1907-1909 war eigentlich nur bei der Herstellung der Kirche 1933 mit den Bauhandwerkern gearbeitet worden. 1935/36 wurde das Pfarrhaus Villa Marianna-Paraiso fertiggestellt; gleichzeitig wurde zum Heydenreichhaus der Grundstein gelegt. Am 22. Januar 1937 konnte das Richtfest gefeiert, am 22. August 1937 die feierliche Einweihung des schönen Gemeindehauses selbst begangen werden als wohl eins der wichtigsten Ereignisse seit 1926. Zwischen Gemeindehaus und Pfarrhaus wurde eine feste Zaunmauer errichtet mit unmittelbarer Verbindungstür. Aber auch in der Rua Visconde do Rio Branco wurde gebaut. Schon längst war der Wunsch nach einem eigenen Escriptorio vorhanden gewesen, da das Mietslokal in unwürdigem Zustande war. Nun wurde der Plan ausgeführt das kleine Grundstück zwischen Kirche und Hotel Metropol zu bebauen. Tatsächlich liessen sich das Escriptorio und die schon längst geplante Bedürfnis- und Waschanlage auf dem zur Verfügung stehenden Platze bauen. Seit 21. Juli werden in dem neuen Raume nun die Sprechstunden der Kirchnerei abgehalten. Und schliesslich wurde gemäss der letzten Stiftung von Herrn Hermann Heydenreich das Stadtpfarrhaus einer gründlichen Wiederherstellung mit Umbau unterzogen. Alle Bautätigkeit war nur möglich durch die Stiftungen unseres grossen Gönners. Die Gebrüder Klasing führten als Baumeister sämtliche Arbeiten aus.

Auch in der **Vereins- und Schultätigkeit** ruhte die Aufbauarbeit nicht. Im Aussenbezirk (Pastor Methner, seit März 1938 in Blumenau und Prediger Hanebuth, Santo André) wurden längst der Santosstrecke und der Centralbahnstrecke Neugründungen vorgenommen; die Kolonien Friedenau, Paraiso und Roseira-Piedade besucht; Ypiranga, Moóca und Sant'Anna bedient, wo sich neben dem Wohnsitze von Pastor Methner in Chora Menino das Kirchengrundstück mit der Kapelle erwerben liess. — In Campo Bello und Santo Amaro hatte Herr P. em. Stremme die Betreuung übernommen; er hielt Gottesdienste und Religionsunterricht wie vollzog Amts-

handlungen. — In der Stadt und in Villa Marianna fanden Bibelstunden, Vortragsabende und Kirchenchorgesangsstunden statt. So wurde ab 13. Januar im Wartburghaus die Augsburger Confession besprochen. Unter Leitung von Jüri Viinamägi nahm der 1936 gegründete Kirchenchor einen erfreulichen Aufschwung im Gemeindeleben und stattete manchen Gottesdienst durch künstlerischen Choralgesang aus. Vor allen Dingen veranstaltete der Chor eine Reihe von musikalischen Feierstunden. So wieder am Karfreitag; so am Himmelfahrtstage, am Dia do Colono, einen Abend mit der Singschar der Olindaschule zusammen; so am Reformationsfeste, im Advent und zu Weihnachten.

Recht wohlthuend würde es empfunden, wenn sich noch vielmehr Damen und Herren der Kolonie entschliessen würden im Kirchenchor mitzusingen und so selbst Arbeit am Aufbau der Gemeinde leisteten. — Sehr erfreulich waren die Eindrücke der Vortragstätigkeit. In Jardim Paulista waren regelmässige Zusammenkünfte im Hause der Familie Völckers. Im Heydenreichhause hatte sich ein weiterer Kreis gesammelt. Hier wurden fast alle Vorträge von Gemeindegliedern selbst gehalten. Es war gewünscht worden, die Vorträge durch je eine biblische Betrachtung einzuleiten. Folgende Themen wurden behandelt: 1. Luther damals und heute. 2. Die Freiheit eines Christenmenschen. 3. Über Thieles Buch: Luther 1522—1546. 4. Thieles Buch: Luther (Fortsetzung). 5. Lichtbilder: Luthers Leben. 6. Gehorsam: Alfred de Quervain. 7. Die ökumenische Tagung. 8. Religion und Naturwissenschaft (Nach einem Vortrage des Physikers Plank). — In die Versorgung der deutschen Schulen mit Religionsunterricht wurde Bosque da Saúde bis zur am 29. Mai erfolgten Schliessung der Schule einbezogen. Leider hat sich die Ansicht gebildet, dass nach erfolgter Konfirmation ein Religionsunterricht für die Jugendlichen, die weiter die Schulen besuchen, nicht mehr notwendig sei. Auch an dieser Stelle sei dieser irrigen Auffassung entgegengetreten. Gerade in diesen Jahren kann der Religionsunterricht unserer heranwachsenden Jugend manche Fragen der Weltanschauung klären. Vor allen

Dingen ist mit der Einsegnung, — wie fast allgemein angenommen wird, — die Berührung der Kirche mit der Jugend nicht zu Ende. Deswegen die Zusammenkünfte der Konfirmierten, darum die Mahnung: Kommt weiter zu den Gottesdiensten der Gemeinde; deshalb die religiöse Unterweisung Erwachsener und Berufstätiger, die ihren Abschluss fand in der Konfirmation am Palmsonntag, während die Konfirmanden der Schulen wie üblich in der Adventszeit eingesegnet wurden. In drei Abteilungen wurden sie im Heydenreichhaus, in der Stadtkirche und im Wartburghaus unterwiesen und nach vorangegangener Prüfung in Gegenwart von Herrn Propst Marcinski, an zwei Sonntagen konfirmiert.

Ausser in der Stadtkirche wurden in folgenden Vororten **Gottesdienste**, Bibelstunden, Kindergottesdienste gehalten: Sant' Anna, Moóca, Lapa-Anastacio, Villa Carrão, Mogy das Cruzes, Itaquéra, Villa Emma, São Caetano, Santo André, Villa Valparaiso, Ypiranga, Villa Marianna, Bosque, Campo Bello, Santo Amaro und im Reisepredigtgebiet. Besondere gottesdienstliche Veranstaltungen waren: Reminiscere die Gefallenengedächtnisfeier, von der Gemeinde seit 1928 begangen, 1937 erstmalig nach neuer Verfügung vom Generalkonsul in der Kirche veranstaltet; Muttertag, von der Gemeinde seit 1930 gefeiert; die Trauerfeier anlässlich des Brandunglückes des Luftschiffes „Hindenburg“ am 14. Mai; Märtyrertag am 30. Mai; Dia do Colono am 25. Juli; Hindenburggedächtnis- und Feldgottesdienst im Kriegerheim am 2. August; Einweihung des Heydenreichhauses am 22. August; Erntedankfest (erstmalig) am 3. Oktober; Reformationsfest am 31. Oktober; Friedhofsfeiern Allerseelen am 2. November; Gustav Adolffest am 7. November; Kirchgang anlässlich des Besuches der Besatzung vom Linienschiff „Schlesien“ am 12. Dezember.

Die Generalversammlung der Gemeinde fand in der Stadtkirche am 18. April statt, in der die neuen Satzungen genehmigt wurden. Vom 19.—21. November tagte in Rio die Jubiläumssynode von Mittelbrasilien, an der als Gemeindevertreter Frau Völckers und Herr W. Althausen teilnahmen.

Der **Kirchenvorstand** setzte sich zusammen aus den Herren: W. Peters I, W. Brand, Hellhammer, Heininger, C. Flues, B. Grether, H. Rieckmann, Dr. Nick, W. Peters II und aus den Pfarrern: Freyer, Begrich, Methner. Herrn Bilfinger wurde als Kassierer Entlastung erteilt und im Namen der Gemeinde für seine sorgfältige Mitarbeit gedankt. Leider musste er wegen Arbeitsüberlastung aus dem Vorstande ausscheiden. Am 6. April erreichte uns die Nachricht vom Tode unseres Ehrenvorsitzenden Herrn Hermann Heydenreich in Braunschweig. Am

Tage seiner Beisetzung fand in der Olinda-schule eine Trauerfeier statt, der die Gedächtnisfeier der Gemeinde in der Stadtkirche folgte. Eine Woche lang war vom Turme halbmast geflaggt zu Ehren des verdienstvollen grossen Stifters. Am 16. November führten die Pfarrer zur Beisetzung des verdienstvollen Pfarrers und Schulmannes Pastor Theodor Kölle nach Rio Claro, wo u. a. auch Kränze vom Gustav Adolfverein und der Mittelbrasilianischen Synode niedergelegt wurden. Herr Diakon Grassatis, der einige Zeit in Rio Claro vertreten hatte, verliess São Paulo am 23. Oktober um die Pfarrstelle in Serra Branca in Rio Grande do Sul zu übernehmen. Unser Ehrenmitglied und Gründer der Gemeinde von 1891, Herr Professor Emil Bamberg und Gattin aus Düren besuchte auf einige Monate seine Vaterstadt und nahm am Gemeindeleben regen Anteil. Auch Frau Helene Heydenreich, unser Ehrenmitglied, besuchte nach dem Tode ihres Gatten São Paulo und die Gemeinde. Vor ihrer Abreise nach Deutschland veranstaltete der Kirchenvorstand mit den Pfarrern für beide Ehrenmitglieder einen Ehrenabend in der Gesellschaft Germania. Mit ihnen reiste auch Herr Pastor W. Freyer mit Gattin am 26. Oktober auf Heimaturlaub nach Deutschland. Am 27. und 28. November hatten wir den Besuch unseres obersten Geistlichen in Südamerika, Propst Marcinski aus Buenos Aires, der Gelegenheit nahm im Gemeindegottesdienst am 1. Advent zu Eltern und Konfirmanden zu sprechen. Schliesslich sei der Besuch der Besatzung des Linienschiffes „Schlesien“ in der 3. Adventswoche erwähnt, deren Bordpfarrer Nagel in der Kirche predigte und mehrere Kinder aus der Gemeinde an Bord des Kriegsschiffes in Santos taufte. Ein Bild vom Kirchgang der Schlesienmatrosen in São Paulo erschien später im „Bilderboten für das evangelische Haus“.

Der „Bilderbote“, „Mitkämpfer“, „Die Gemeinde“ und das „Kreuz im Süden“ waren die gelesenen Blätter unserer **kirchlichen Presse**. Aber auch Gemeindeblätter aus den Südstaaten, darunter die „Evangelischen Blätter für Brasilien“ aus São Leopoldo kamen zur Verteilung. Mit Hilfe der Zweigstelle der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft konnten billig Evangelien, Neue Testamente und Bibeln abgegeben werden, die namentlich in den Krankenhäusern gern genommen und an der Kirchtür verteilt wurden. Aber auch der grossen Gesangbuchnot konnte etwas gesteuert werden. Die schadhaft gewordenen Gesangbücher der Stadtgemeinde wurden neu eingebunden. Aber auch das christliche Bild wurde nicht ausser Betracht gelassen. Luther- und Gustav Adolfsbilder wurden gerahmt und verteilt; an der Anschlagtafel wurden Ereignisse des kirchlichen Lebens im Bilde gezeigt; künstlerisch ausgeführte Fleissbilder

wurden in den zahlreichen Kindergottesdiensten verschenkt.

In Verbindung damit muss von **Neuan-schaffungen** berichtet werden. Der grosse Spruch über dem Triumphbogen der Stadtkirche, der bei der Wiederherstellung der Kirche im Jahre 1933 fortgelassen war, konnte wieder unter grossen Mühen auf Holztafeln gemalt, angebracht werden. Herr Professor Bamberg schenkte dem Heydenreichhaus das bekannte Bild Rembrands: Die Emmausjünger. Ein leicht tragbarer Film-Mosto Lichtbildapparat wurde erworben. Ein Filmstreifen: Luthers Leben konnte neben einigen anderen besorgt werden und wird nun den Kindern in der Schule gezeigt. Sehr wichtig war für die Stadtkirche die Aufstellung von vier grossen Sitzbänken für 50 Personen, eine Stiftung Hermann Heydenreichs und seiner Gattin. Auch für unsern Gottesdienstraum in Bosque konnten einige 20 Stühle mit Zubehör angeschafft werden.

Man darf wohl sagen, dass die **Gebe-freudigkeit** in der Gemeinde nicht abgenommen, sondern erfreulicherweise zugenommen hat. Das geht aus den Kollektenbeträgen, aus Mitglieder- und Firmenbeiträgen und sonstigen Geld- und Sachspenden klar hervor. Die Konfirmanden führten wieder eine

Sammlung für die Orgelreparatur durch. Für die Hermann Dohmsspende in Rio Grande do Sul, für Hermannsbürger Anstalten in Siebenbürgen, für Armenpflege, für Pressearbeit und Gustav Adolfverein wurden Beträge abgeführt. Die Gemeinde Santo Amaro begann ihre Sammlung für den geplanten Kirchbau. So soll es in der Gemeinde sein, in jeder Gemeinschaft: Geben und Nehmen liegt in einer Hand beschlossen.

So kommt nicht zuletzt der **Dank**. — Der Dank an alle, die mitgearbeitet, mitgeholfen, mitgebetet haben. Wir grüssen unsere Mitarbeiter am Werk: Frau Wauer, Sitter, Völckers, Familie Zechiel, Frl. Höhn, Frau Schnepfer, Methner, Kleine, Wegmann, Stremme und freuen uns über den Entschluss von jungen Mädchen in die Arbeit einzutreten. Wir danken Herrn Organisten Decker für seine bereitwillige Mitarbeit bei den Kirchenkonzerten wie Herrn R. Fiedler und Familie. Danken allen denen, deren Namen nicht genannt werden, die aber unermüdlich und selbstlos mitgearbeitet haben, besonders im Kirchenvorstande. Wir alle haben ein grosses Ziel: Dass Christus wohne durch den Glauben in den Herzen und ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werdet! Das walte Gott!

B.

Jahresübersicht 1937 in Zahlen.

Es fanden statt:

1.) **In der Stadtkirche:** (P. Freyer und P. Begrich) — 255 Taufen; 64 Trauungen; 66 Begräbnisse; 56 Haupt- und 11 Abendgottesdienste mit insgesamt 12952 Besuchern; 46 Kindergottesdienste mit 882 Kindern; 10 Abendmahlsfeiern mit 778 Abendmahlsgästen; 2 Friedhofsfeiern mit 800 Personen; 5 Kirchenkonzerte mit 1650 Besuchern. Konfirmiert wurden 111. Der Kollektenertrag bei den Gottesdiensten war: Rs. 6:396\$000; bei den Konzerten Rs. 1:192\$000.

2.) **In dem Aussenpfarramt:** (P. Methner und Pr. Hanebuth) — 157 Gottesdienste, 164 Bibelstunden, 60 Taufen, 10 Trauungen, 16 Beerdigungen; konfirmiert wurden 26. Frauenhilfszusammenkünfte waren 50.

3.) **Santo Amaro - Campo Bello:** (P. em. Stremme) — 24 Gottesdienste; 10 Kindergottesdienste; 4 Taufen; 2 Trauungen; 2 Beerdigungen.

4.) **Villa Marianna:** — 14 Gemeindegottesdienste; 35 Kindergottesdienste; 10 Bibelstunden; 10 Vortragsabende.

5.) **Bosque:** seit 10. 10. 37: 10 Kinder- und 4 Gemeindegottesdienste.

Demnach fanden in **Gross-São Paulo** insgesamt 1937 statt: **319** Taufen; **76** Trauungen; **84** Beerdigungen; es waren **141** Konfirmanden; **255** Hauptgottesdienste wurden gehalten.

Kirchliche Sitte in unserer Gemeinde São Paulo.

(Schluss).

In den Vororten São Paulos hat sich die Sitte, **die Taufe** eines Kindes als feierliches Stück in den Gemeindegottesdienst zu legen ohne Weiteres einführen lassen. Während drüben die Täuflinge nach ihrem Geschlecht hier und da durch rosa und blaue Bändchen um die Handgelenke gekennzeichnet sind, fehlt diese Sitte hier bei uns gänzlich. Wohl aber besteht der Brauch, dass Pate oder Pa-

tin das Kind über die Taufe halten. Oft fehlen Vater und Mutter bei diesem Ehrentage des Kindes. Man hört auch wohl die ungläubige Bemerkung: „Durch die Taufe werden die Kinder auch nicht besser“. Es ist eben viel Wissen und Erkenntnis um das Sakrament verloren gegangen. Manchmal hört man auch Begründungen, warum der Vater, warum die Mutter bei der Taufe nicht

zugegen waren. Es sind wirtschaftliche und weltanschauliche Gründe; oder auch Aberglaube? Es ist bekannt geworden, dass der Taufvater während der Abwesenheit des Taufkinds, also während der Handlung, alle Gegenstände, namentlich Kanten und Ecken berühren muss, um Schaden bringende Wirkung für das Kind (Unglücksfall) zu bannen. — Das Durchschnittstaufalter beträgt ein Jahr. Oft wird die Taufe während der Schulzeit, vor der Konfirmation, vor der Hochzeit und sonst nachgeholt. In den letzten fünf Jahren war das höchste Taufalter 80 Jahre. — Bei grösseren Taufgesellschaften wird das Tauflied: „Liebster Jesus wir sind hier“ gesungen. Taufen mit Orgelspiel werden besonders besteuert, ebenso Haus-taufen. Taufen unehelicher Kinder kommen so gut wie garnicht vor.

Beerdigungen müssen gesetzlich 24 Stunden nach eingetretenem Tode geschehen sein. Begräbniszeiten sind in der Regel die ungeraden Stunden des Tages, also 9, 1, 3, 5 Uhr. Der Leichenzug bewegt sich für gewöhnlich mittels Auto nach den Friedhöfen, von denen es einige 12 im Stadtbereich gibt. Diese werden den Angehörigen von einer Zentralstelle für Begräbniswesen, — von der Prefeitura, zugewiesen. Falls kein Erbbegräbnis gekauft wurde, wird das Skelett nach 5 Jahren ausgegraben und wandert ins Beinhaus. Seit 1851 besteht Begräbnismöglichkeit für „Estrangeiros“ auf den deutschen oder protestantischen Friedhöfen. Diese sind heute wohl als die schönsten anzusprechen. Consolação ist der ältere, nur noch einzelnen alten Familien zugänglich; Redemptor der neue, auf dem die meisten Beerdigungen stattfinden. Beide Friedhöfe gehören dem Verein „Cemiterio dos Protestantes“ und sind nicht kirchliches Eigentum. Alle Grabstellen sind käuflich zu erwerbende Erbbegräbnisse, die, falls die Sohle ausgemauert wird, als Stockwerkgräber anzusehen sind. Im Jahre wird durchschnittlich 70 Mal kirchliches Geleit bei Beerdigungen Deutscher begehrt. Gewöhnlich haben die Särge die Farbe, die hier zu Lande üblich ist und wie sie von der einen Zentralstelle geliefert werden. Die flache Kiste (caixa) ist entweder schwarz mit gelben Streifen, oder rot mit gelben Streifen oder auch — bei Jugendlichen — weiss. Schwere polierte Holzsärge mit Silberbeschlägen nach europäischer Art sieht man selten. — Die nächsten männlichen Angehörigen oder Freunde tragen den Sarg zum Wagen und von da zum Grabe. Dabei kann man immer wieder beobachten, dass geraucht wird. Man kommt, wie man gerade ist, im dunklen oder grauen, auch weissen Anzug, die Frauen meist in Schwarz. Der Brauch, Kränze von natürlichen Blumen zu schicken oder niederzulegen, ist verhältnismässig jung und erst vor einigen 40 Jah-

ren von deutschen Gärtnern hier eingeführt. Im Inneren kann man noch heute in der Regel bemerken, dass Blumenschmuck fehlt; dafür werden einige wenige „Biscoitos“, Blech- und Glaskränze niedergelegt. Die Leichenrede findet im geschlossenen Raum, im Haus, in der Hospitalkapelle u.s.w. bei offenem Sarge statt — ein Brauch, der sich trotz der spürbar zu Tage tretenden Unzu-träglichkeiten nicht beseitigen lässt. Nach dem Segen wird gesprochen: Wohlauf, wohlan zum letzten Gang; der Weg ist kurz, die Ruh ist lang, u.s.w. Meist wird die Verzögerung beim Eintritt in den Friedhof, die durch das Einholen der Begräbniserlaubnis entsteht, dazu benutzt, den Sarg in der Halle abzustellen und nochmals zu öffnen, auch wenn es von der Verwaltung nicht verlangt wird. Dazu drängen sich oft Neugierige von der Strasse heran, um, wie man es oft von Kindern und Frauen sieht, der Leiche die gefalteten Hände zu küssen. Man hat den Eindruck, dass dieser Leichenschau der Gedanke zu Grunde liegt: Seht, so gross ist unser Schmerz! oder: Es ist alles in Ordnung mit diesem Toten! Die Sitte des Einwerfens der drei Hände voll Erde besteht. Hin und wieder kann man beobachten, dass gleich nach Einsenken des Sarges das Gefolge, wo es gerade steht, Erde einwirft, alle gleichzeitig und durcheinander, sodass man sich des Eindruckes des Einscharrens nicht erwehren kann. Vielleicht kommt dieses Gebahren daher, dass viele es nicht gewöhnt sind, dass ein Geistlicher mit zum Grabe kommt. Ganz streng und peinlich ist man darauf bedacht, dass die West-Orientierung des Grabes stimmt und der Kopf der Leiche im Osten ruht. — Der christlich-kirchliche Sinn der Begräbnisfeier ist, die Angehörigen hinzuweisen auf den Tod als den Boten Gottes aus der anderen Welt, auf Christum, den Todesüberwinder, auf Auferstehung und — Gericht. Dass dürfte nur in wenigen Fällen bekannt sein. Meist wünscht man ein christliches Begräbnis, weil es alte Sitte, weil es eine Ehrung des Toten sein soll. Spielen doch gerade beim Begräbnis uralte Menschheitsanschauungen in abgeänderter Form, die unbewusstes Erbgut sein mögen, eine grosse Rolle. Z. B. das der Tote nun gebannt ist auf seinen Raum und Schadenstiften oder Wiederkehr durch gewisse Zeremonien verhindert ist. Viele solcher und ähnlicher Anschauungen sind durch das Christentum in einen Akt der Pietät, der frommen Sitte umgewandelt und vertieft. Man drückte ehemals dem Toten die Augen zu aus Furcht vor dem bösen Blick, eine Vorstellung, die aus begreiflichen Gründen über die ganze Erde verbreitet sein mag. Man schloss dem Toten den Mund, um das „Schmatzen, Kätschen, Kauen“ zu verhindern, dass den Lebenden gefährlich wird und den Gestorbenen keine Ruhe im

Grabe finden lässt. Der Wiedergänger (alt-germanische Vorstellung: Mann ohne Kopf, Gespenst) spielt schliesslich überall in der Welt eine Rolle. Nun übt man alte Bräuche mit anderer, frommer Begründung; man erweist den letzten Liebesdienst. — Geht der Geistliche vor oder hinter dem Sarge? Anlehnung an alte katholische Sitte dürfte das Voranschreiten sein; evangelischem Gemeindepfinden entspricht mehr, wenn der Pfarrer als Seelsorger und Tröster seinen Platz bei den Hinterbliebenen hinter dem Sarge hat. — Abschliessend kann wohl gesagt werden, dass ein kirchliches-christliches Begräbnis würdig, tröstend, versöhnend wirkt.

Es gehört auch hier zu den Seltenheiten, wenn absichtlich das christliche Begräbnis verweigert wird.

Kirchliche Sitte in unserer Gemeinde! Es liesse sich noch viel darüber sagen. In einem tiefen, festen Grunde ist sie verankert, das soll immer wieder gesagt werden. Nämlich da, wo sich die gottesdienstliche Gemeinde am Sonntag mit gemeinsamen Anliegen, Sorgen, Nöten, Loben, Beten und Danken sammelt um die Predigt aus Gottes Wort der Heiligen Schrift. Wo Gottesdienstbesuch geschwunden ist, da schwindet manches, verkümmert viel Edles, Seelisches, verkümmert auch Sitte und Volkstum. B.

Aus der Gemeinde für die Gemeinde

Diese Nummer des „**Kreuz im Süden**“ umfasst Nachrichten und Mitteilungen der Monate Juni, Juli und August. Vorläufig erscheint „**Die Gemeinde**“ nicht mehr; dafür übernimmt das „Kreuz im Süden“ die Stelle des Gemeindeblattes für alle Gemeinden Gross-São Paulos. Wer das Blatt erhält, wird gebeten, es nicht fortzuwerfen, sondern nach dem Lesen an andere Volksgenossen weiter zu geben!

Von einer Reise durch Paraná und Santa Catarina konnten wir manche Bereicherung unseres **Archives** mitbringen. So die Chroniken von Curityba, São Bento, Joinville, Santa Catarina; so vor allen Dingen aus Joinville von einer noch lebenden Tochter des ersten Pfarrers im Staate São Paulo, **Georg Hölzel**, dessen Predigten, die er hier in den Jahren 1858-1866 gehalten hat und was uns besonders wichtig ist - sein Bild. P. Hölzel liegt auf dem alten Friedhof in Joinville, einer Sehenswürdigkeit unter den alten deutschen Einwandererfriedhöfen - begraben. Eine Strasse ist nach ihm genannt. In Cabeçadas, dem Badestrande von Itajahy, lebt Frau Zwölfer, verheiratet gewesen Frau Nohel, die Frau unseres ehemaligen Lehrers in Santo Amaro, **Otto Adolf Nohel**, der 1932 bei Indayal tödlich verunglückte. Nohel kann als der Heimatdichter des versunkenen Deutschtums um Santo Amaro angesprochen werden. Wir hatten Gelegenheit in Cabeçadas sein Stück „Spuk“ zu lesen, das die Geschichte der Familie Hessel von Colonia Velha bei Santo Amaro behandelt. — Herr Alexandre Haas schenkte uns eine Aufnahme von **Carl Constantin Knüppel** aus dem Jahre 1870. Bekanntlich gehört Knüppel zu den anziehenden Erzieherpersönlichkeiten, in Brasilien, über dessen Person wahrscheinlich auch ein Geheimnis liegt. Knüppel war ein Freund Bismarcks, wanderte als achtundvierziger Revolutionär 1852 aus nach Dona Francisca (Joinville), wo er den handgeschriebenen „Beobachter am Matthiasstrom“ herausgab. Um

1870 kam K. als Lehrer nach São Paulo, nannte seine Erziehungsanstalt Institut Benjamin Franklin, ging später nach Botucatú, wo er hochgeehrt als Lehrer 1895 gestorben ist. Seine Schüler haben ihm dort ein würdiges Grabdenkmal gesetzt. — Norbert Jaques berichtet von einem Briefwechsel Bismarcks mit Knüppel, der mehr originell als wahr zu sein scheint: Bismarck schrieb an Knüppel nach seinen Erfolgen um 1866: „Lieber Knüppel! Jetzt bin ich der oberste Minister von Deutschland. Du kannst zurückkommen. Es wird Dir nichts mehr geschehen, sondern Du kannst Dir eine Stelle auswählen, welche Du willst.“ Antwort von Knüppel: „Lieber Freund! Ich freue mich, dass es Dir so gut geht. Aber ich bleibe lieber in Brasilien. Denn die Stelle, die ich in Deutschland wählen würde, die hast Du ja schon und die gibst Du gewiss nicht her.“ — Von Herrn Dr. Lehfeld und Herrn Friedrich Sommer erhielten wir Zuschriften, die uns darauf aufmerksam machen, dass die in der letzten Nummer des „Kreuz im Süden“ erwähnte **Bleistiftzeichnung** von Ernst Hasenclever (1838) die deutsche evangelische Kirche von Rio darstellt, in der Rua Mata-Cavillos, der heutigen Rua Riachuelo. Wir danken für den freundlichen Hinweis!

Wir erhielten bezw. erwiderten den **Besuch** der evangelischen Pastoren der hiesigen brasilianischen Presbyterianergemeinden, des Herrn Ministro do Evangelho Renato Ribeiro dos Santos von der Kirche in der Rua Helvetia; ferner des Reverendo Jorge Bercolas Stella von der I. Igreja Independente (Casa da Oração) in der Rua 24 de Maio, der ein grosser Lateiner und Erforscher altetruskischer Kultur ist. Ferner nahm uns in einer Nachforschungsangelegenheit freundlichst auf: Der erste Presbyter, Senhor Alberto da Costa der uns bereitwilligst Einblick nehmen liess in das älteste Kirchenbuch der Gemeinde von 1863, in dem auch deutsche Namen vorkommen. Herr Alberto schenkte unserm Archiv die Le-

bensbeschreibung seines Vaters, des Presbyters (Aeltesten) der Gemeinde, von ihm selbst verfasst mit dem Titel: „A Vida de meu Pae“, ein wichtiger Beitrag zur evangelischen **Kirchengeschichte in Brasilien**. Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir, dass der evangelische Kirchenhistoriker Reverendo Vicente Themudo, von dem mehrere namhafte Veröffentlichungen herkommen, hier in São Paulo lebt. Wie der hiesige japanische evangelische Geistliche, so baten auch die brasilianischen Herren um regelmässige Zustellung des „Bilderboten für das evangelische Haus“, aus dem sie Bilder nachdrucken möchten. Auch mit dem hiesigen ungarischen evangelischen Pastor setzten wir uns in Verbindung. Bei der **Einweihung der neuen ungarischen Kirche** in Lapa war Herr Pastor Diercks zugegen und hielt in deutscher Sprache eine Begrüssungsansprache.

Der Jugendrichter in Rio, Dr. Saboya Lima, erliess eine Anordnung an die ihm unterstellten Unterrichtsanstalten über die **Notwendigkeit des Religionsunterrichtes**. „Erziehen heisst nicht nur Kenntnisse vermitteln“ — so heisst es in der Anordnung — „es heisst, die Seele des Kindes formen, um es für den Dienst der Gesellschaft, des Vaterlandes und Gottes zu befähigen. Die Schule muss im Schatten des Kreuzes stehen. Der Religionsunterricht ist ein unerlässliches pädagogisches Erfordernis, und er entspricht den wichtigsten Interessen des Gemeinwohls ebenso sehr wie dem Geist unserer Traditionen. Ich ersuche daher, bei der Festsetzung der Stundenpläne Tage und Stunden für den Religionsunterricht festzusetzen“.

Wir möchten nicht verfehlen auch an dieser Stelle auf die **Wichtigkeit des Religionsunterrichtes** hinzuweisen. Es ist ein Nachmittagsreligionsunterricht im Heydenreichhaus, Rua Coronel Oscar Porto 836, eingerichtet, an dem alle Kinder teilnehmen können, die keinen Religionsunterricht in ihren Schulen erhalten. Unbemittelten Kindern wird das Bondgeld ersetzt. — Hier und da hört man fragen, warum auch nach der Konfirmation in den höheren Klassen noch Religionsunterricht erteilt werde. Wir antworten: „weil es zur allgemeinen Bildung gehört über Kirchengeschichte, über unserer Kirche Tätigkeit auf dem Arbeitsfelde der äusseren und inneren Mission, der Diaspora u. s. w. etwas zu wissen, ferner weil heute so viele Fragen über Recht und Ausrichtung des Christentums unter deutschen Menschen gestellt werden, die man gern und zwar mit reiferen jungen Menschen bespricht. Ausserdem soll der heranwachsenden Jugend nicht vorenthalten bleiben etwas Kenntnis zu haben von vergleichender Religionskunde (Islam, Buddhismus, griechischer, römischer, germanischer Mythologie, Sekten, Theosophie u. s. w.) auch Ethik, Religionsphilosophie im deutschen Idealismus. Es würden heute manche Fragen leichter geklärt

werden, wenn man etwas mehr wüsste von Kirche, Religion und Christentum.

Unser **Kirchenchor** ist neu zusammengetreten und nimmt sein grosses Ziel fest ins Auge: Gemeindefarbeit zu tun im Vorsingen unserer wundervollen alten Choräle. Jeden Montag abends um 8 Uhr findet in der Stadtkirche, Rua Visconde Rio Branco 34 Übungsstunde statt, zu der jederzeit Damen und Herren, die mitsingen wollen, willkommen sind. Es ist ein ganz wichtiges Anliegen unserer Auslandsgemeinde, dass sie über der **Erhaltung des Kirchengesanges** wacht. Unsere schönen Melodien hört man in den meisten hier vertretenen Sprachen singen; meist sind sogar die Texte übersetzt. Vielfach sind z. B. Choräle ins Englische und aus dem Englischen ins Portugiesische übersetzt worden. Wir geben hier die I. Strophe von **Ein feste Burg ist unser Gott** auf **portugiesisch** und **englisch** wieder:

a) Castello forte e nosso Deus, Espada e bom escudo;
Com seu poder defende os seus, Em todo o transe agudo.
Com furia sem igual, O principe do mal
Persegue sem cessar; E forte em seu lidar,
Igual não ha na terra. Amen.

b) A mighty fortress is our God,
A bulwark never failing,
Our helper He, amid the flood
of mortal ills prevailing.
For still our ancient foe
Doth seek to work us woe;
His craft and power are great,
And armed with cruel hale,
On earth is not his equal.

Im Heydenreichhaus finden jeden Mittwoch abends 8 Uhr **Bibelstunden** statt, in denen wir augenblicklich den Philipperbrief lesen.

Die Ziehung der **Tombola** zu Gunsten des **Evangelischen Stiftes in Hamburgo Velho**/Rio Grande do Sul findet am 21. September statt. Lose sind noch in der Kirchneerei zu haben.

Seit Januar diesen Jahres besteht für Auslandsdeutsche die Möglichkeit ihre **Invaliden- und Altersrentenversicherungen** drüben wieder aufzunehmen. Näheres ist zu erfahren Dienstags von 9-12,30 Uhr in der Kirchneerei, Rua Visconde Rio Branco 34.

Ihren **80. Geburtstag** feierte am 16. Juli ein treues Mitglied unserer Gemeinde, Frau Emilie Nemitz aus Erfurt, die seit 50 Jahren hier in São Paulo ist und mit ihrem in diesem Jahre heimgegangenen Gatten Francisco Nemitz viel zur Entwicklung der Gärtnereikultur in unserer Stadt beigetragen hat. Mit der in diesem Jahre hier bestatteten Frau Bertha Cörner hat sie 1906/07 die Sammlung für die zu erbauende Stadtkirche durchgeführt. Als aufmerksame Leserin des „Kreuz im Süden“ grüssen wir sie mit Psalm 1,3 und Psalm 71,17-18.

Ihren **85. Geburtstag** feierte in körperlicher und geistiger Frische Frau Bauer, Rua Pedroso Moraes 36, eine treue Kirchgängerin, die vor 45 Jahren aus der Gegend von Fünfkirchen hier einwanderte. Sie zeigte uns stolz

Starks Gebetbuch, das sie einst daheim in Oesterreich unter dem Dache hinter einem Ziegel verborgen gefunden hatte, das ihre tägliche Erbauung bildet. Besonders hat sie sich über das schöne Kunstheft von der „Schlesien“ gefreut, das mit so grossen schönen deutschen Buchstaben die Passions- und Ostergeschichte erzählt. Früher hätte es hier geheissen, die Oesterreicher dürften nicht Mitglied in der deutschen evangelischen Gemeinde sein, das sei aber nicht wahr, sie wäre gleich aufgenommen worden. Psalm 73, 25-26.

Aus dem nunmehr aufgelösten Wartburghaus übernehmen wir u. a. ein **Gemälde** des Herrn von Kutzleben sen. **die Wartburg** darstellend, das im Heydenreichhaus seinen Platz finden wird, ferner ein Bild mit Widmung an die Wartburg vom Kommandanten des **Kreuzers „Karlsruhe“**.

In der letzten Zeit haben sich auf unsere Werbung eine erfreuliche Zahl von neuen Mitgliedern in unsere **Mitgliederliste** der Gemeinde eintragen lassen, die wir an dieser Stelle herzlich willkommen heissen. Man begegnet hier und da Mitgliedern, die da meinen, zum Geldabholen stelle sich die Kirche pünktlich ein - sonst merken wir nichts von ihr. Wir möchten freundlich entgegen: Ihre Kinder haben in den Schulen Religionsunterricht, den die Kirche erteilt; jeden Sonntag sind Kinder- und Gemeindegottesdienste, heute schon in fast allen grösseren Vororten; dazu kommen die Vereinsveranstaltungen und die Wohlfahrt. Und jeder, der will, kann mitarbeiten an dem grossen Werk für die Ewigkeit.

Ein anderes **Missverständnis** gilt es zu beseitigen. In letzterer Zeit ist es vorgekommen, dass sich Angehörige beschwert haben, dass

bei den Begräbnissen der Sarg auf den protestantischen Friedhöfen nicht in der Kapelle abgesetzt und eine Andacht dort gehalten wurde. Ein altes Mitglied unserer Gemeinde ist deswegen sogar aus unserer Gemeinschaft ausgetreten. Wir erklären dazu, dass es nicht Sitte ist für gewöhnlich, dass ausser einer Feier mit Rede im Hause oder der Kapelle des betreffenden Krankenhauses, in der der Tote aufgebahrt lag, noch eine Rede in der Friedhofskapelle oder eine Einsegnung stattfindet. Denn diese erfolgt am offenen Grabe. In der Friedhofskapelle ist eine Feier nur dann, wenn keine Feier im Hause oder Krankenhaus vorangegangen ist, bei schlechtem Wetter oder auf ausdrücklichen Wunsch der Angehörigen.

Schliesslich laden wir zu dem am Sonntag den 11. September stattfinden **Gustav Adolf Fest** ein. Ein Gustav Adolfigottesdienst wird morgens 8,45 Uhr das Fest einleiten, an dem **alle Kindergottesdienste** teilnehmen werden, den Herr Pastor Grätz-Rio Claro abhalten wird. Die Festpredigt hält darauf im Festgottesdienst um 10 Uhr Herr Pastor H. Müller-Campinas. Am Nachmittag findet im Heydenreichhaus um **4 Uhr die Nachversammlung** statt mit den Berichten der Reiseprediger und dem Jahresberichte. Gelegenheit zur Bewirtung ist vorhanden. Am Abend ist wahrscheinlich um 8 Uhr daselbst ein **Lichtbildervortrag**, der das Fest beschliesst über: Evangelische Züge im Antlitz Brasiliens. Wir erwarten von ausserhalb Gäste; vielleicht besucht uns der Kirchenchor Rio Claro. In diesem Falle würden wir um **Meldung aus der Gemeinde für Privatquartiere** bitten.

B.

Aus unserer Arbeit in den Aussenbezirken

(Sant'Anna, Villa Carrão, Moóca, Lapa, Agua Rasa, Mogy das Cruzes, Itaquéra).

Voraus schicke ich ein Wort an die Leser der „Gemeinde“, die nunmehr mit dem vorliegenden Gemeindeblatt der Stadtgemeinde zusammengelegt worden ist. Den unmittelbaren Anlass zu dieser Verschmelzung gab die neue gesetzliche Bestimmung, nach der wir jährlich eine hohe Lizenzgebühr zu entrichten gehabt hätten, die aufzubringen, wir uns nicht im Stande sahen. Unabhängig von dieser Bestimmung liessen wir uns aber vor allem von dem Gedanken leiten, durch **ein** Gemeindeblatt Stadt und Aussenbezirke einander auch innerlich näherzubringen, da es sich rechtlich doch nur um eine Gemeinde handelt, und die Stadtgemeinde zu einem grossen Teil unsere Arbeit erst ermöglicht. Wir wollen bei diesem Anlass auch nicht versäumen, uns des grossen Verdienstes zu erinnern, das unser Gemeindeblatt für den Anfang und Fortgang der kirchlichen Arbeit in den Vororten gehabt hat. Es hat uns manche Tür zu unseren versteckt wohnenden Volksgenossen geöffnet und vielen Su-

chenden erst wieder gesagt: dass die Kirche sich um sie kümmert, ja dass es in dieser Millionenstadt überhaupt eine deutsche evangelische Kirche gibt. Wie nun die kirchliche Arbeit in den Aussenbezirken zunächst volksmissionarischen Charakter tragen musste, so auch das Gemeindeblatt. In Zukunft aber werden wir unsere Aufgabe darin sehen müssen, — und diesen Weg werden uns auch die Zeitereignisse zwangsläufig vorschreiben — die schon bestehenden kleinen Gemeinden und Predigtplätze immer enger mit der einen deutschen evangelischen Kirche zu verbinden und unsere Arbeit zu einem Teil kirchlichen Gemeindelebens der Stadtgemeinde werden zu lassen.

Nur durch eine enge Verbindung mit einander und ein Wissen von einander, kann kirchliche Verantwortung und volkstümliches Interesse für unsere evangelischen Glaubensbrüder in den Aussenbezirken der Muttergemeinde weiter gepflegt werden. Diesem

Ziele soll das **gemeinsame** Gemeindeblatt dienen, in dem **Stadt** und **Aussenbezirke** zu Worte kommen werden, um im gegenseitigen Geben und Nehmen einander zu einer lebendigen Gemeinde zu erbauen. Diesem Wunsche mag sogleich eine kleine Aufzählung über die Arbeit aus dem Pfarrbezirk Sant'Anna dienen.

Wir beginnen mit dem jüngsten Arbeitsgebiet in Lapa-Anastacio. Ich komme soeben von der Einweihung der ungarischen protestantischen Kirche in der Lapa her, zu der ich als Seelsorger an den Banatdeutschen in der Lapa und als Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde eingeladen war. Die ungarische Gemeinde hat uns dieses Gotteshaus entgegenkommender Weise mit zur Verfügung gestellt. Wir sind dafür recht dankbar, wissen wir doch, was ein kirchlicher Raum für die Entwicklung unserer Arbeit bedeutet. So urchristlich die 14tägigen Bibelstunden uns gerade hier in den Häusern der Banat- und Russlanddeutschen anmuten mögen, so erleben wir es doch immer wieder, wie leicht mancher treue Besucher plötzlich aus persönlichen Gründen nicht mehr in das Versammlungshaus kommt.

Im übrigen wird unsere Arbeit hier sehr dankbar begrüsst, zählten wir doch beim letzten Hausgottesdienst über 40 Besucher. Ein fester Stamm von Getreuen hat sich bereits in der Moóca herausgebildet, auch hier handelt es sich zum grössten Teil um Volksdeutsche, die gewohnt sind in und mit ihrer Kirche zu leben, und die es in ihrem Leben persönlich erfahren haben, welch einen Halt ihnen ihr Glaube gibt. So treffen wir sie auch im Hauptgottesdienste der Stadtkirche und abends in der Bibelstunde. Sehr förderlich für unsere Arbeit ist in diesem Gebiet der Religionsunterricht an der Moóca-Braz Schule, der uns mancher evangelischen Familie näher bringt. Ziel unserer Arbeit bleibt hier, neben den 14tägigen Bibelstunden Kindergottesdienst einzuführen, sobald sich aus der Gemeinde eine geeignete Hilfskraft findet. In kurzer Entfernung von unserem Versammlungshause in der Moóca, wird an jedem 3. Sonntag abends in Agua Rasa Bibelstunde gehalten. Diese Abende sind weniger gut besucht, und es sind meistens dieselben Besucher, die auch zur Moóca kommen. Wir werden an diesem Abend unsere Arbeit vielleicht segensreicher in ein anderes Gebiet verlegen; ich denke dabei an das Gebiet Villa Galvão, Gopoúva. — In Villa Carrão besitzen wir eine eigene Kirche am rechten Ort. Regelmässig jeden 3. Sonntag im Monat findet dort Hauptgottesdienst statt.

In Mogy das Cruzes steht uns die Kirche der Baptistengemeinde zur Verfügung. Hier kommen an jedem 1. Sonntag im Monat regelmässig 30 Personen zum Gottesdienst, doch macht sich Rückwanderung und Ver-

zug in die Hauptstadt in letzter Zeit sehr bemerkbar.

Weitere Gottesdienste werden gehalten auf der Kolonie Paraiso bei São José dos Campos und in Roseira bei Piedade. Trotzdem wir in Paraiso einen eigenen kirchlichen Raum haben, sind dort nur noch 6 evangelische Familien ansässig, während auch deren Kinder schon ihr Brot in der Stadt zu verdienen suchen. So sehe ich den Zeitpunkt nicht mehr fern, dass hier unsere Arbeit einmal von selbst aufhören wird.

Anders liegen die Verhältnisse in Roseira. Dort bildet sich ein bodenständiges Bauernvolk heran, das kirchlich ist und von sich aus eine Sonntagsschule zur religiösen Unterweisung der Kinder eingerichtet hat.

Sehr Erfreuliches ist abschliessend aus Sant'Anna zu berichten. Hauptträgerin der kirchlichen Arbeit ist die evangelische Frauenhilfe. Durch eifrige Werbearbeit der sehr rührigen Vorstandsamen, Frau Dieslich und Frau Ueckwitz, konnten wir in den letzten Monaten 10 neue Mitglieder aufnehmen, so dass deren Zahl auf 60 angewachsen ist. Die Frauenhilfe kommt regelmässig alle 14 Tage im Kirchsaal zusammen und fertigt Handarbeiten an, die zu Weihnachten verkauft werden, und deren Erlös zu wohltätigen Zwecken und zum Ausbau der kirchlichen Arbeit in den Aussenbezirken verwandt wird. Umrahmt sind diese Arbeitsstunden von einer biblischen Andacht und der Einübung neuer Kirchenlieder. Eine ebenso erfreuliche Entwicklung hat auch unser Kindergottesdienst genommen, der mit viel Liebe von unserer Sekretärin, Frau Schnepfer, geleitet wird. Es kommen zuweilen 50 Kinder und mehr zusammen, die in dem engen Raum kaum Platz finden und die auch vom pädagogischen Standpunkte aus getrennt unterwiesen werden müssten. Zur Vertiefung und Festigung des Gemeindelebens und zugleich zur Aufklärung an kirchlich Entfremdete sollen in den Sommermonaten Gemeindegabende veranstaltet werden, für die folgende Themata zur Besprechung in Aussicht genommen worden sind: „Unsere Stellung zum Alten Testament“, „Die Weltregierung Gottes“, „Warum ich noch ein Christ bin“, u. a. Auch sollen biblische Begriffe besprochen werden.

Im äusseren Aufbau der Gemeinde stehen uns neugewählte Obleute zur Seite. Sie sammeln die Beiträge ein, werben neue Mitglieder und laden Fernstehende zu unseren kirchlichen Veranstaltungen ein. Ganz besonders förderlich wird unserer Aufbauarbeit in Sant'Anna der geplante Bau eines Gemeindegabens mit Pfarrhaus werden, zu dem die Stadtgemeinde uns ihre wohlwollende Unterstützung zugesagt hat.

So hoffen wir, dass wir auch unsere Arbeit in Zukunft erweitern und vertiefen können.

Diercks.

Unsere Arbeit an den Kindern.

Santo André - São Caetano - Villa Emma - Santa Clara - Ypiranga.

„Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft“. Das ist ein sehr bekanntes Wort, welches einen tragenden Wert im Leben der Völker hat. So nimmt man sich auch in unserm deutschen Vaterlande der Jugend an, um aus ihr brauchbare Menschen zu machen, die ihrem Volke geistig und körperlich dienen, damit es stark, edel und gesund sei.

Gilt nun dieses obengenannte Wort nicht auch für unsere Kirche? Braucht sie nicht auch die Jugend? Bedarf sie nicht auch eines innerlich gesunden und glaubensstarken Nachwuchses? Hier wie da müssen wir ein volles und überzeugtes Ja sprechen. Darum ist es die Aufgabe der Kirche der Jugend Christus zu bringen. Nicht, indem man ihr nur ein biblisches Wissen einprägt, sondern dass man ihr die Liebe Gottes, die sich in Jesus Christus geoffenbart hat, mit leuchtenden Farben vor Augen malt. Nur daraus erwächst die Liebe des Kindes zum Heiland.

Wie wichtig ist der **Religionsunterricht**, **der hier in São Paulo** an allen deutschen Schulen **von den Pfarrern** gehalten wird! Man soll nicht denken, dass derselbe nur ein Nebenfach ist, sondern dass er wegen seines inneren und sittlichen Wertes mit an erster Stelle stehen muss. Hier lernt das Kind die Anfangsgründe der christlichen Religion, und auch, um einmal unterscheiden zu können, die Grundzüge der andern Religionen kennen. Zugleich ist es die Aufgabe dieses Unterrichts, ihm ein christliches Wissen an biblischen Geschichten, Sprüchen und Gesangbuchversen, sowie einen grossen Auszug aus Dr. Martin Luthers Katechismus zu vermitteln. Wieviele Menschen haben sich

dadurch einen Schatz gesammelt, aus dem sie allezeit und in jeder Lage schöpfen konnten!

Aber was wäre ein Religionsunterricht ohne **Kindergottesdienst**? Die Kinder wüssten wohl durch den Unterricht, dass es einen Gott gibt, aber es fehlte ihnen die persönliche Beziehung zu ihm, so wie es Gerhard Tersteegen sagt: „Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten“. Da will nun der Kindergottesdienst helfen. Das Gotteshaus soll den Kindern eine vertraute Stätte sein. Durch Gesang und Liturgie sollen sie lernen ihren Schöpfer zu loben. In der Hauptsache jedoch soll der zu behandelnde Text ihnen sagen: Gott will auch dein Vater, Herr und Führer sein und du sollst in seine Gefolgschaft treten. Dann wird ihnen der Kindergottesdienst eine liebe und wichtige Sache sein, durch den sie in die wahre Verbindung mit ihrem Heiland kommen. So wird dann der junge Mensch, der die Liebe zu Gott im Herzen trägt, auch nach der Konfirmation an seiner Kirche festhalten.

An folgenden Orten im Aussenbezirk werden **Kindergottesdienste** gehalten: **Santo André** und **São Caetano** in der deutschen Schule, **Villa Emma-Santa Clara** in der neuen Kirche überall eine Stunde vor dem Gemeindegottesdienst. In **Ypiranga** alle vierzehn Tage Donnerstags von 18,30 bis 19,30 Uhr bei der Familie Selinger. In **Parque das Nações** hält Herr Poerschke in grosser Treue jeden Sonntag bei Familie Erhardt Kindergottesdienst.

Pr. Hanebuth.

Unsere Konfirmanden 1938.

Santo André.

Der Konfirmandenunterricht findet jeden Montag von 16 — 17 Uhr im Pfarrhause statt. Konfirmanden sind folgende:

1. Walter Beer.
2. Anneliese Beer.
3. Katarina May.
4. Else Ziemens.

São Caetano.

Der Konfirmandenunterricht findet jeden Freitag von 13 — 14 Uhr in der deutschen Schule statt.

Konfirmanden sind folgende:

1. Adolf Ertner.
2. Johann, Wilhelm Lehnhardt.
3. Wilhelm Krüger.
4. Irene Schwarzer.
5. Katarina Heise.

Ypiranga.

Der Konfirmandenunterricht findet alle vierzehn Tage am Donnerstag bei der Familie Selinger von 17,30 — 18,30 Uhr statt.

Konfirmanden sind folgende:

1. Paul Kwast.
2. Herbert Hammermeister.
3. Rudolf Erberdt.
4. Gustav Erberdt.
5. Erna Seewald.
6. Hilde Dotzlaw.
7. Ida Krüger.
8. Ursula Szytkowski.
9. Else Raatz.